

artiges System führt, sieht man hier recht deutlich; es ist nämlich der Staatsregierung gelungen, durch einen Vertrag mit der Krone Preußen nach Berechnung der Deputation eine Summe von 62,500 Thlr. zu ersparen, und sie erkennt Seite 493 des Berichts selbst an, daß dieser Vortheil dem ganzen Lande zu Gute gehe; allein davon, daß dieses der Fall sei, kann man sich unmöglich überzeugen. Diese 62,500 Thlr. gehen auch nicht zum mindesten Theile dem Leipziger Kreise zu Gute und denen nicht, welche in der Niederlage zu Leipzig ihr Salz holen; dort bleibt der Preis von 3 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. vor wie nach. Also hat die geehrte Deputation auf der einen Seite ein angebliches Unrecht beseitigen wollen, aber auf der andern Seite ein neues Unrecht eingeführt. Ich werde daher gegen die Deputation stimmen.

Abg. Scholze: Ich muß mir doch erlauben, ein paar Worte dagegen zu sprechen. Der Abgeordnete beschuldigt die Deputation, daß sie ein Unrecht begangen hätte, und er erklärt, daß er deswegen gegen die Deputation stimmen würde. Ich muß doch bemerken, daß ich nicht einsehe, wo das Unrecht herkommen soll. Bei der Grundbesteuerung sind wir in der Lausitz bedeutend erhöht worden, Andere sind dagegen erniedrigt worden; ist das auch ein Unrecht? Also, glaube ich, tritt hier, wenn das kein Unrecht ist, auch keins ein, denn ich denke mir beim Salze dasselbe Verhältniß, wie bei der Grundsteuer. Derjenige, welcher Grundstücke von einer bedeutenden Länge hat, zahlt von seinen hintern Feldern weniger Steuer, als von den vordern, weil von 250 zu 250 Ruthen der Ertrag derselben fällt, weil er auf die hintern Felder weiter zu fahren hat und dadurch die Bestimmungskosten erhöht und das Steuercapital derselben verringert wird. Man sollte doch meinen, das müßte Jeder einsehen, daß für das Salz derselbe Fall eintritt. Der Staat kann von dem, der weit fahren muß, nicht dieselbe Steuer verlangen, als von dem, welcher Fuhrlohne nicht aufzuwenden braucht, und bei den letztern muß der Staat eintreten. Das ist auch bei dem Meißner Porcellan der Fall, das muß man in Meissen eben so theuer bezahlen, wie in Bittau, und bedenken Sie doch, meine Herren, in andern Staaten, die ich kenne, ist es ja auch derselbe Fall; z. B. in Preußen hat jeder Einwohner das Salz um denselben Preis, er wohne bei einer Niederlage, oder bei Königsberg, oder bei Aachen, wie der auf dem Dürrenberg bei den Cocturen das Pfund um einen Silbergröschchen; die Fuhrlohne bezahlt der Staat. Ich habe auch beim vorigen Landtage schon gesagt, in Baiern hat ein Abgeordneter an zwei Landtagen darum petirt, endlich hat er es erlangt, und der Salzpreis ist heruntergesetzt und sind dort ebenfalls gleiche Preise eingeführt worden, und bei dem dritten Landtage hat er Rechenschaft abgelegt und bewiesen, daß ein bedeutend größerer Absatz stattgefunden hat. Dadurch ist Alles wieder ausgeglichen worden. Nun denken Sie, wenn in der Lausitz das Salz heruntergesetzt wird, meine Herren; jetzt kommt es aus fremden Landen in die Lausitz, das hört dann auf, aber dann wird es ausgeführt werden, und ich glaube bestimmt, daß, wenn auch der Staat etwas verlieren sollte, so wird dieses gewiß doppelt ersetzt werden, und das ist

auch noch in mancher andern Hinsicht zu berücksichtigen. Wenn der Abgeordnete dagegen stimmt, daß nicht gleiche Preise eintreten sollen, so muß er sich die Berechnung nicht machen können; denn die Vergleichung wird mir Niemand absprechen können, daß bei der Steuer dasselbe Verhältniß nicht stattfinden sollte, wie bei dem Salze.

Abg. Klien: Ich will es nicht rügen, daß der Abgeordnete sich etwas verfahren hat, sondern will nur sagen, daß die Gründe der Deputation dahin führen, daß wir das Monopol aufheben, nicht aber, daß wir alle Unebenheiten gestatten müssen. Ueberhaupt werde ich mich mit dem Antrage der Deputation Seite 501 um so weniger einverstehen, als ich darin eine lästige Controlle erblicke; ich glaube aber, jede Controlle würde vermieden werden, wenn in Leipzig nur eine Niederlage wäre und im ganzen Lande die Concurrenz freigegeben würde; durch die Concurrenz würde das Salz wohlfeiler und besser.

Referent Abg. Georgi: Was den letzten Theil der Rede des geehrten Abgeordneten anlangt, so glaube ich, wird darauf zu erwidern sein, wenn der Schlusantrag der Deputation zur Berathung kommt. Er hat aber im Allgemeinen die Deputation wegen ihres Berichts angegriffen, ohne daß, wie mir scheint, er irgend einen Grund der Deputation entkräftet, oder einen Grund für seine Behauptungen angeführt hätte; er hat zwar auf die Verhandlungen am vorigen Landtage zurückgewiesen und gesagt, es seien die Gründe, welche er damals ausführlich angeführt worden. Das wird aber der Deputation nicht zuzumuthen sein, daß sie gegen Gründe, welche am vorigen Landtage ausgesprochen worden sind, jetzt opponirt. Wenn der geehrte Abgeordnete die Gründe, welche die Deputation in ihrem Berichte für ihr Gutachten aufgestellt hat, einzeln widerlegen will, so werde ich mir denn erlauben, sie nach Kräften zu vertheidigen und ihn zu widerlegen.

Abg. Speck: Daß die Gleichstellung der Salzpreise im Lande eine erwünschte, zweckmäßige und wohlthätige Einrichtung sei, ist nicht zu verkennen. Da ich ebenfalls einem Landestheile angehöre, wo das Stück Salz mit 15 Neugroschen theurer bezahlt wird, als im Leipziger Kreise, so fühle ich mich ebenfalls gedrungen, gegen die hohe Staatsregierung meinen Dank auszusprechen; denn die Wohlfeilheit des Salzes nützt nicht nur Jedem im Lande, sondern vorzüglich der Armut. Eben darum, weil das Salz die einzige Würze ist, die der Arme zu seinen Kartoffeln und geringer Speise hat, ist es sehr zu wünschen, daß die hohe Staatsregierung die möglichste Wohlfeilheit des Salzes zu erzielen suche.

Abg. Dehmichen: Meine Herren, ich bin kein Freund der Monopole überhaupt, noch viel weniger des Salzmonopols, da gerade beim Salze der Arme verhältnißmäßig noch mehr beizutragen hat, als der Reiche. Er braucht das Salz in seiner Suppe, er braucht es zu seinen Kartoffeln, er braucht es selbst zu seinem Brod, wenn die Kartoffeln nicht ausreichen oder nicht mehr genießbar sind. Ich hätte deshalb gewünscht, daß der Gewinn, welchen die Staatscasse aus dem neuen Vertrage zieht, den Consumenten, und somit den Staatsbürgern